

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljähr. M. 1. 20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezü Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfindigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peilzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 106.

Dienstag, den 8. Mai

1906.

Parteitag der nationalsozialen Vereine Süddeutschlands.

S. K. Stuttgart, 6. Mai.

Auf dem Parteitag des Verbandes national-sozialer Vereine Süddeutschlands wurde in der am Sonntag vorm. abgehaltenen geschlossenen Versammlung, die von etwa 50 Teilnehmern besucht war, die Gründung eines württ. Landesverbandes beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Dr. Bauer-Stuttgart, zum Stellvertreter Dr. Götz-Tübingen gewählt. Zur Einigung des Liberalismus wurde nach einem Referat von Pfarer Dr. Lehmann-Hohenberg folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der am 6. Mai 1906 in Stuttgart tagende 2. Parteitag des südd. Verbandes national-sozialer Vereine sieht in der Einigung des Liberalismus nach wie vor eine Hauptaufgabe seiner einzelnen Verbände und Vereine. Dabei ist uns selbstverständlich das es sich bei jeder Einigung des Liberalismus nur um eine Selbstbestimmung der liberalen Gruppen auf ihren entschiedenen freiheitlichen Aufgaben und daher faktisch unter den gegenwärtig politischen Verhältnissen nur um eine Frontstellung gegen die rechts stehenden Parteien handeln darf.

In der Diskussion wurden neben den bayer. und badischen Landtagswahlen hauptsächlich Organisationsfragen erörtert.

In der öffentlichen Nachmittagsversammlung, welche nur schwach (von etwa 30—40 Personen) besucht war, führte Dr. Lehmann-München den Vorsitz. Es sprach zunächst Expeditor Bemisch-Nürnberg über süd. Eisenbahnfragen. Er besprach die geplante Tarifreform, die preuß.-hessische Eisenbahngemeinschaft und den gescheiterten Plan einer Betriebsmittelgemeinschaft. Die Personentarifreform sei als eine Abschlagszahlung anzunehmen. Voraussetzung dabei sei, daß eine Reform der Gütertariife nachfolge. Bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft sei zu bedauern, daß man sich nicht zu größeren Schritten entschließen könne. Anzustreben sei eine Finanzgemeinschaft und der Anschluß an die preuß.-hessische Gemeinschaft. Allerdings würde es bedenklich, und für Süddeutschland kaum denkbar sein, wenn damit auch die preuß. Beamtenzucht übernommen werden müßte. Auf eine Reichseisenbahngemeinschaft sei nicht mehr zu rechnen. Auch auf dem Gebiete des Postwesens müsse Bayern Anschluß an das Reich suchen, wenn es nicht mit der Post in eine ebenso schlimme Lage kommen wolle, wie mit der Eisenbahn. Auf dem Gebiete des Kanalwesens plant der bayer. Kanalverein einen Ausbau des bayer. Kanalnetzes bis Ulm; aber es wird lange dauern, bis dieser Plan durchgeführt ist. Für

Süddeutschland ist es unbedingt notwendig, Anschluß an den Großbetrieb zu suchen, wenn nicht die wirtschaftliche Lage eine äußerst schlimme werden soll. (Beifall).

Handelskammersekretär Blaustein-Mannheim: Süddeutschland muß wirtschaftlich entweder selbständig Preußen gegenüber treten, oder mit ihm auf liberaler Grundlage zusammenarbeiten. Die Schiffahrtsabgaben werden von den preuß. Agrariern und der preuß. Eisenbahnverwaltung gewünscht, während Süddeutschland sie nicht will. Sie sind ein preuß. Schutzwall gegen Süddeutschland. Auch in Süddeutschland sind Interessen vorhanden, welche den Schiffahrtsabgaben günstig sind. Bayern will lieber den Schiffahrtsabgaben zustimmen, als auf seinen Main-Donaukanal verzichten. Die Güterverkehrsgemeinschaft wird genommen werden müssen in der Hoffnung, daß sie zur Erkenntnis ihrer Unzulänglichkeit führt. Ebenso wird man die Personentarifreform nehmen müssen, weil etwas besseres im Augenblick nicht zu bekommen ist. Es ist widersinnig, daß in demselben Moment, wo man die kilometrischen Zuschläge abschafft, der Reichstag eine Fahrkartensteuer einführen will. Zu bedauern ist die große Verkehrsuneinigkeit Süddeutschlands, obwohl gerade von Süddeutschland die wichtigsten Anregungen zur Reform des Verkehrs Wesens ausgegangen sind. Der südd. Partikularismus auf allen Verkehrsgebieten hat es ermöglicht, daß diese Ideen durch Norddeutschland unfruchtbar gemacht worden sind. Süddeutschland hat die Aufgabe, mit seinen liberalen Einheitsideen in das reaktionäre Norddeutschland hineinzuwachsen. Die Nationalsozialen haben die Pflicht, mehr Interesse zu Verkehrsfragen im Volke zu erwecken. (Beifall).

Pfarer Dr. Lehmann-Hohenberg hält es für notwendig, in erster Linie die bestehenden Verkehrserleichterungen aufrecht zu erhalten. In der 4. Klasse steht ein Stück des preuß. Kastengeistes, der damit nach Süddeutschland eingeführt wird. Unsere südd. Beamten dürfen nicht dem preuß. Beamtensystem überantwortet werden. Wir müssen südd. liberale Stimmungen schaffen, um ein Gewicht gegen Preußen zu bilden. Wenn wir uns einmal in die Gemeinschaft mit Preußen gegeben haben, dann ist es zu spät. Wir müssen heute noch warten, bis uns ganz andere Zustände gemacht sind. Lieber noch eine Zeit lang warten, als sich jetzt über das Ohr lassen lassen. (Bravo.)
Lehrer Reichert-Stuttgart spricht sich namentlich gegen die 4. Wagenklasse aus, welche die sozialen Gegensätze verschärfe.

Im Anschluß an das Referat wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der am 6. Mai 1906 in Stuttgart versammelte 2. Parteitag des südd. Verbandes national-sozialer Ver-

eine ist zwar prinzipiell für eine einheitliche Verkehrs- und Tarifreform, verlangt aber, daß den sozial-politischen Gesichtspunkten volle Rechnung getragen wird. Er verlangt ferner, daß keinesfalls eine Verteuerung des Verkehrs stattfinden darf und daß von der 4. Wagenklasse abgesehen wird. Er verwirft endlich entschieden die Schiffahrtsabgaben, die eine Schädigung der auf Zufuhr von Massengütern angewiesenen südd. Staaten bedeuten.

Dr. Bauer-Stuttgart sprach über die Reform der Versicherungsgesetzgebung. Man ist ziemlich einig über den Kreis der Versicherten, mit Ausnahme gewisser Kreise in Ost-Sibirien, die allzu stark mit Raubritter-Instinkten belastet sind. Bezügl. der Einkommensgrenze scheint beabsichtigt zu sein, die Grenze von 2000 Mark auf 3000 Mark heraufzusetzen. Aber dabei müsse berücksichtigt werden, daß nicht zu große Staatszuschüsse erfordert werden. Man müsse dabei Rücksicht nehmen auf die Einnahmen, welche die Angehörigen dieser Klasse aus Zinsen und Raten beziehen. Hinsichtlich der Ausgaben der Versicherung sei ein besonderer Schutz der Schwangeren der Mütter und Säuglinge zu verlangen. Die Krankenunterstützung sollte bis auf 39 Wochen erweitert werden. Die Altersrente sollte der Invalidenrente gleichgestellt werden. Das Alter für den Bezug der Altersrente sei auf 65 Jahre heraufzusetzen. Die jährliche Pflage sollte erweitert werden. An die Ortskrankenkassen müsse eine Arbeitslosen-Versicherung angegliedert werden. Ein neuer Zweig, der angegliedert werden müsse, sei die Witwen- und Waisenversicherung, die nach der Zahl der Kinder abzustufen wäre. Eine Vereinfachung des Betriebs dürfte eine wesentliche Ersparnis ergeben. Man könne die einzelnen Krankenkassen eines Ortes in eine Kasse zusammenziehen. Man werde aber, um die Individualität nicht ganz zu verwischen, die Kassen nicht zu groß machen dürfen. Diese zentralisierten Kassen hätten nun den ganzen Lokalverkehr zu übernehmen. Man könnte den Krankenkassen die Fürsorge für den Kranken im ganzen ersten Jahr überweisen. Die Krankenkassen könnten durch Zusammenschluß der lokalen Kasse eine Art Rückversicherung bilden in der Weise, daß gewisse Leistungen auf den größeren Kreis umgelegt würden. Man werde aber darauf sehen müssen, daß in die Krankenkassen nicht Leute hereingenommen werden, die sich auch ohne die Kasse helfen könnten. In den Berufsunfällen wären auch die Berufskrankheiten zu rechnen. Bureaukratisch dürfen die Krankenkassen nicht verwaltet werden. Sie müssen im Gegenteil einen wichtigen Faktor für die Erziehung des Volkes bilden. (Beifall).

Metallarbeiter Schuler-Augsburg wünscht vor allem, daß die Kompliziertheit des jetzigen Versicherungs-

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.

57

Die aneinandergeschmiegteten Mädchen gestanken, deren Anderes so scharf kontrastierte, boten einen währenden Anblick dar, aber noch erregender war das Bild des weißhaarigen Mannes mit den schmerzverzerrten Zügen, in denen man vergeblich nach einer weichenen Regung suchte.

Das Schweigen, welches seinen Worten folgte, währte einige Minuten; es schien, als ob niemand den Mut habe, es zu brechen.

Endlich erhob Meta den Kopf, machte sich faust aus Ottlies Armen frei, und mit einem letzten Blick voll Liebe und Schmerz nach ihrem Vater, wandte sie nach der Türe.

Als Ottlie ihre Absicht erriet, eilte sie an ihres Onkels Seite und legte wie beschwörend ihre Hand auf seinen Arm. „Onkel,“ bat sie leibenschaftlich, „laß sie nicht gehen! Wir kennen ihre Geschichte noch nicht, morgen, wenn sie wohlher ist, soll sie uns alles erzählen. Vielleicht ist sie mittellos, wie kannst Du sie von Deiner Türe weisen? Mag sie gefehlt haben, wir, die sie so innig lieben, dürfen ihr Leid nicht noch vermehren!“

„Warum sollte ich sie aufnehmen und jene, die meine Schmach vielleicht vergessen, wieder daran erinnern?“ sagte er bitter. „Mag sie sich anderswo verbergen, nicht unter dem Dache, über das sie Schande gebracht.“

„Onkel, hab' Erbarmen!“ rief Ottlie flehend. „Ich liebe Dich so innig und bin bereit, Dir auf jede Weise meine Liebe zu beweisen; gibt mir dies nicht ein Recht auf Dich? Dich nicht mein Herz und Dein eigenes, indem Du auf dieser Grausamkeit beharrst. Verstöße sie nicht, ehe Du ihr Zeit gelassen, sich zu rechtfertigen!“

„Rechtfertigen?“ kam es bitter von des alten Mannes Lippen, „als ob ihre Schuld nicht klar am Tage läge. Geh' mir aus den Augen, Weib,“ rief er mit neu ausbrechender Wut, „und laß Dich nie mehr vor mir sehen. Und Du, Ottlie, wenn Du zu ihr hältst, ist auch für Dich kein Heim mehr unter meinem Dache.“

„Onkel,“ schluchzte Ottlie fest auf, zerrissen von ihrer Liebe für Meta und ihrem Mitleid für den unglücklichen, alten Mann,

der selbst so schrecklich unter seiner Härte litt; „sie ist so krank, so verlassen!“

„Du kannst wählen zwischen uns,“ sagte er mit erstickter Stimme, „es steht Dir frei, Deine Wahl zu treffen!“

Ein qualvoller Kampf entspann sich in Ottlies Herzen; sie blinnte von ihrem Onkel auf Meta's gebrochene, hilflose Gestalt und machte mit ansgebreiteten Armen einen Schritt auf sie zu. Dann hielt sie inne und wandte sich zu dem alten Manne, der, an allen Gliedern zitternd, in seinem Lehnstuhl saß; sein Gesicht sah aschgrau aus, in seinen Augen flackerte ein unheimliches Feuer. O, sie konnte nicht zögern, er war es, der ihrer am nötigsten bedurfte. Es war ihre Pflicht, seine letzten Tage zu verschönen.

Sie trat zu Meta und schloß sie in ihre Arme.

„Ich muß bleiben,“ flüsterte sie, „ich kann ihn nicht allein lassen. Aber gehe nicht weg von Jakobbrücke, wir müssen uns wiedersehen.“

Meta blickte sie fast verständnislos an, sie schien völlig niedergedrückt.

Ottlie wandte sich um und warf einen flehenden Blick auf Paul, der ihn augenblicklich an ihre Seite brachte. Sie legte Meta's eiskalte Hand in die feine und versuchte zu sprechen, aber ihre zitternden Lippen konnten kein Wort hervorbringen.

„Vertrauen Sie mir,“ sagte Paul mit weicher Stimme, „ich werde sie zu meiner Mutter bringen.“

Ihre Augen dankten ihm, obwohl ihre Lippen stumm blieben; sie drückte einen Kuß auf Meta's kalte Wange und gab ihre Hand dann frei.

Langsam, ihre wankenden Schritte stützend, geleitete Paul das unglückliche Mädchen aus dem Zimmer.

Als die Türe hinter ihnen ins Schloß fiel, stand Ottlie eine Weile regungslos, wie betäubt von der schrecklichen Szene, die sich soeben hier abgespielt. Dann trat sie leise an ihres Onkels Seite, kniete neben ihm nieder und ließ ihren Kopf auf seine Arme sinken.

Anfangs schien er nicht darauf zu achten, aber plötzlich bewegte er sich und legte seine zitternde Hand auf ihr kahnes Haar.

So verharren sie einige Minuten; nur das laute Ticken der Uhr in der Ecke und die schweren Atemzüge des alten Mannes unterbrachen die Stille.

Jetzt schien es Ottlie, als ob die Hand, die auf ihrem Haupte ruhte, so eiskalt werde, daß sie die Kälte durch die dichten Flechten ihres Haars spüren konnte. Rasch sprang sie auf, gerade zur rechten Zeit, um des Onkels halb ohnmächtige Gestalt in ihren Armen aufzufangen.

Sie nahm ein Glas Wein vom Tische und hielt es ihm an die Lippen; er schlürfte mühsam einige Tropfen und winkte ihr dann, das Glas wegzustellen. Totenblässe bedeckte sein Gesicht und Ottlie war gerade im Begriff, Pulse herbeizurufen, als sein Kopf schwer auf ihre Schulter fiel und er wie ein Kind in ein kindliches Weinen ausbrach. Es war ein schmerzlicher Anblick und Ottlie blutete das Herz, als sie sich über ihn neigte, um ihn zu stützen und zu beruhigen; sie fühlte tief seine gänzliche Abhängigkeit von ihr, während andererseits die Sorge um Meta's Geschick sie schwer bedrückte.

Während sie so liebevoll um den alten Mann beschäftigt war, schleppte Meta sich langsam den rauen Feldweg entlang, der zu dem weißen Häuschen führte. Sie war physisch so erschöpft, daß ihr Glied aus dem akuten in das passive Stadium übergegangen war; sie kümmerte sich kaum mehr darum, was mit ihr geschah.

Auf der einen Seite wurde sie von Paul Takbot gestützt, auf der anderen von einem Fremden mit einem glattrasierten, lebhaften Gesicht, den selbst der Hausmeister von Esmond-Hall kaum als einen seiner untergebenen Lakaien erkannt haben würde, der vor etwa drei Wochen plötzlich seinen Dienst verlassen, angeblich, weil Hauptmann Esmond in einer Weise mit ihm gesprochen, die er sich nicht gefallen lassen konnte.

Es war derselbe Mann, der den obersten Bogen Pöschpapier von dem Block abgelöst und den Abdruck von Bruno Esmonds Telegramm so genau geprüft hatte.

„Aber dies ist eine sehr schwere Beschuldigung, Herr Werner, die man nicht einmal flüstern darf, wenn man nicht im Stande ist, sie bis zum letzten Pünktchen zu beweisen.“

„Ich bin mir dessen wohl bewußt, Sir! Und ich glaube, Sie werden meiner Diskretion vertrauen, wenn ich Ihnen sage, daß ich länger als ein Jahr über meinen Verdacht geschwiegen habe.“

130,20

wesens beseitigt werde. Ein einheitliches Arbeiterversicherungsamt sollte das gesamte Versicherungswesen übernehmen. In Falle völliger Invaldität müßte der volle Arbeitslohn bezahlt werden. Der Abzug der Renten vom Arbeitslohn sei eine Ungerechtigkeit und sollte nicht stattfinden. Die Altersrente sei ganz unzulänglich und erfolge zu spät. Die Zahl der Altersrenten-Empfänger nehme beständig ab, ein Beweis, daß immer weniger Arbeiter das 70. Lebensjahr erreichen. Es sei auch sehr ungerecht, die volle Invaldität erst eintreten zu lassen, wenn der Arbeiter nicht mehr zu Eintritt erwerbsfähig sei. In den Betriebs- und Fabrikkrankenkassen seien die Interessen der Arbeiter sehr schlecht gewahrt. Diese Kassen seien abzuschaffen.

Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der Parteitag spricht sich aus für eine Erweiterung der Versicherungsgegenseitigkeit sowohl in Bezug auf den Kreis der Versicherten, wie in Bezug auf die Leistungen, letztere insbesondere durch Angliederung der Arbeitslosen, sowie der Witwen- und Waisenversicherung. Er fordert weitere Vereinfachung der Verwaltung unter Aufhebung der Betriebskrankenkassen und Zusammenlegung der einzelnen Versicherungszeile unter gleichzeitiger Erweiterung der Selbstverwaltungsbefugnisse und vorwiegenden Einfluß der Arbeitnehmer.

Zum Vorort des Verbandes wurde Karlsruhe, zum Vorsitzenden Pfarrrer Knittel-Karlsruhe gewählt. Damit schloß der Vorsitzende um 7/7 Uhr die Versammlung.

Kundschau.

Eine neue Ruffeninterpellation. Die beiden freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses b. achteten folgende Interpellation ein: „Sind der R. Staatsregierung der Umfang und die Gründe der vom Polizeipräsidenten in Berlin, angeordneten Ausweisung russischer Staatsangehöriger bekannt? Billigt die Staatsregierung die angeordneten Maßnahmen und was gedenkt sie zu tun, um einer mit Härten und Unbilligkeiten verbundenen willkürlichen Handhabung der Ausweisungsbefugnis entgegenzutreten?“

Eine anderweitige Gestaltung der Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten ist soeben, wie die „Nationalztg.“ mitteilt, zwischen den Mehrheitsparteien abschließend im Einvernehmen mit der Regierung verabredet worden. Der Stempel soll wieder Zigeltempel werden, aber mit dem Preise der Billets steigert sich der Stempel. Billets bis zu 60 Pfg. sollen überhaupt unbelastet bleiben. Dann beginnt der Zigeltempel für Billets im Preise von 60 Pfg. bis 2 Mk. mit 20 Pfg. bzw. 10 Pfg. und 5 Pfg. in den drei Klassen und steigt bis zu 7 Mk., 5 Mk. und 2 Mk. für Billets im Werte von mehr als 50 Mk. Der finanzielle Effekt soll derselbe sein wie der des prozentualen Stempels, den die Kommission vorgeschlagen hat.

Auch gegen diesen Modus muß seitens des Reichstags entschieden Front gemacht werden. Der Wunsch des Volkes geht nach Tarifiermäßigung, nicht nach Besteuerung des Reisens.

Das badische Volksschulgesetz. Die zweite Kammer des badischen Landtags hat einstimmig die Volksschulvorlage nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die Vorlage stellt sich zwei große Ziele: 1) Die Hebung des Volksschulunterrichts durch Erweiterung der Unterrichtszeit; 2) die Besserung der Gehaltsverhältnisse der etatsmäßigen Lehrer und Lehrkräfte. Die Maximalklassenanzahl wird herabgesetzt. Die Lehrer und Lehrkräfte sollen in den Gehaltsklassen eingereiht werden, was jedoch die Regierung entschieden ablehnt, wie auch die Regierung den Vorschlägen bezüglich der Gemeindebeiträge zu den Schulkosten, die auf mögliche Erhöhung hinielen, vorerst noch ablehnend gegenübersteht.

Französischer Ministerrat. Ueber den Samstag unter Vorort des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat wurde folgende offizielle Notiz ausgegeben: Der Minister des Äußeren Bourgois erstattete Bericht über eine Unterredung, welche er gestern mit dem englischen Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Francis Harding hatte, der sich in Begleitung des Königs von England gegenwärtig in Paris befindet. Der Minister des Äußeren teilte weiterhin mit, daß ihm der deutsche Botschafter Fürst Radolka gestern Frs. 246,000 als Ergebnis der Sammlung deutscher Bergwerksgesellschaften für die Opfer der Katastrophe von Courrières übergeben habe. Der Minister ersuchte den Botschafter, den Teilnehmern und Berankalteten dieser Sammlung den Dank der französischen Regierung und der in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerung zu übermitteln. Der Minister des Innern berichtete über die Ausstandsbewegung, die überall in der Abnahme begriffen ist. Die zum 1. Mai nach Paris kommandierten Truppen kehren von heute an wieder in ihre Garnisonen zurück.

Tages-Chronik.

Breslau, 5. Mai. Der verhaftete Redakteur der „Volkswacht“, Albert, ist heute auf Beschwerde beim Oberlandesgericht aus der Haft entlassen worden.

Karlsruhe, 5. Mai. Der Kaiser trifft hier Mittwoch Mittag 1 Uhr ein und reist um 5 Uhr wieder ab.

Straßburg i. El., 5. Mai. In Forbach führte der Konflikt zwischen dem Bürgermeister und dem Gemeinderat zu einem Antrag, wonach es der Gemeinderat ablehnt, weiter mit dem Bürgermeister zu verhandeln, der den Gemeinderat zu verschiedenen Malen und zuletzt in der Sitzung vom 25. April hintergangen habe. Der Gemeinderat beantragt, sämtliche Punkte der Tagesordnung der heutigen Sitzung bis auf weiteres zu vertagen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf verließen sämtliche Gemeinderatsmitglieder den Sitzungssaal.

Hordern, 5. Mai. Nach Mittelnungen aus Berlin wird der Reichskanzler bald zu einer längeren Badekur hier erwartet.

Bern, 6. Mai. Bei der heutigen ersten Wahl der Berner Regierung durch das Volk wurden die bisherigen 8 Mitglieder, 7 Radikale und 2 Konservative wiedergewählt, die gleichzeitige Gesamt-Ernennung des Großen Rates ergab die Bestätigung einer radikalen Mehrheit.

Paris, 5. Mai. Der 75 Jahre alte General des Ruhestandes Caffarel, der seiner Zeit in dem Ordensschacher Wilson eine Rolle spielte, wurde gestern von einem unbekannten Uebelthäter überfallen und durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt. Die Ursache des Attentats ist unbekannt.

Paris, 6. Mai. Nach der am 4. März stattgehaltenen Volkszählung hatte Paris 2731228 Einwohner gegen 2660550 im Jahr 1901; das ist also in 5 Jahren ein Zuwachs von 71160 Einwohner.

Paris, 7. Mai. Bis 6 1/2 Uhr morgens sind 576 Wahlergebnisse bekannt, 421 Abgeordnete sind gewählt, 155 Stichwahlen haben stattgefunden. Von den Gewählten sind 76 Konservative, 28 Nationalliberale, 56 Progressisten, 63 republikanische Linke, 83 Radikale, 73 Radikal-Sozialisten, 33 vereinigte Sozialisten, 10 unabhängige Sozialisten. Der Gewinn der ministeriellen Mehrheit beträgt 35, der Verlust 11 Mandate.

Washington, 6. Mai. Gestern wurde im Repräsentantenhaus die Forderung für die Marine beraten. Barthold (Missouri) gab bekannt, daß er ein Amendement einbringen werde, durch das der Staatssekretär der Marine angewiesen werden soll, nicht eher mit dem Bau von Kriegsschiffen für 100000000 Dollars zu beginnen, als bis die Haager Konferenz beendet sei. Sollte die Konferenz den Völkern eine Abrüstung empfehlen, so sollten die Schiffe nicht gebaut werden.

Newyork, 6. Mai. Das amerikanische Schlachtschiff Rhode Island strandete gestern in der Chesapeake-Bucht. Alle Versuche, es flott zu machen, blieben erfolglos.

Nach Berichten aus der Pfalz sind dort schwere Unwetter niedergegangen, wodurch in vielen Ortschaften großer Schaden angerichtet wurde. In Nusbach wurde ein auf dem Felde arbeitender Bauer samt dem Viehe vom Blitz erschlagen. Verschiedene Blitzschläge zündeten; in Leimersheim wurde während der Löscharbeiten ein Feuerwehrmann vom Blitz getroffen.

Bei einem schweren Unwetter (Wolkenbruch verbunden mit Hagel) wurden in Gundersheim (Kreis Worms) drei Personen vom Blitz erschlagen.

In Stadtlensfeld bei Eisenach wurde in der Nacht zum 1. Mai von unbekannter Seite ein Faß Karbolium geöffnet und der Inhalt in die Fulda gegossen. Die Folge war ein großes Fischsterben. 70000 Stück Forellenbrut sind vernichtet. Man vermutet einen Racheakt. Die Behörde recherchierte bisher ohne Erfolg nach den Tätern.

Der bei der Dynamitexplosion in Zapfenort (nicht Pfaffendorf) bei Halle schwerverletzte Bergarbeiter Deike aus Halle ist Freitag abend gestorben, so daß die Zahl der Getöteten nunmehr fünf beträgt. Außerdem wurden noch sechs Personen verletzt. Die Explosion ist infolge Unvorsichtigkeit beim Zünden einer Dynamitpatrone entstanden.

Die Genidstarre in Rheinland-Westfalen gewinnt an Ausdehnung. In Duisburg-Laar wurde ein ganzer Häuserblock als verseucht erklärt. Sämtlichen Kindern des betreffenden Viertels wurde der Schulbesuch untersagt.

Bei Abteilungsarbeiten auf der Feste Baldur bei Dorsten (Westf.) schlug der Förderkorb um. Dreizehn Bergleute wurden erheblich verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus gebracht.

Der Blitz erschlug im Walde bei Caldern (Bez. Marburg) ein Mädchen und lähmte eine Frau.

In Breslau fand ein schweres Pistolenduell zwischen einem Kavallerieoffizier und einem Rechtsanwältin statt. Der Leutnant erhielt einen Schuß in den Unterleib, der ihn kampfunfähig machte. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Ursache des Duells soll ein Streit wegen einer Chansonette sein.

In Ostrowo hat der Scharfrichter Schmiege aus Breslau den Wirt Waltschak aus Chrzan, der wegen Ermordung des Ausgebürgers Hilspial im November v. J. zum Tode verurteilt wurde enthauptet.

Den „Central News“ zufolge ist der deutsche Dampfer „Srabaya“ bei Nikolajewsk von Eingeborenen ganz im Eise eingefroren mit erfrorener Mannschaft aufgefunden worden. Die „Srabaya“ sollte Waffen und Munition nach Wladivostok bringen, kam aber wegen der japanischen Blockade nicht hinein und nahm ihre Zuflucht im Amur. Sie sollte dort warten, bis der Frieden geschlossen sei, verschwand dann aber. Der Dampfer „Erna“ wurde letzten November von Wladivostok ausgeschied, um „Srabaya“ zu suchen, fand aber keine Spur vom Schiff oder der Mannschaft.

Bei Altoona (Pennsylvanien) wurden bei einem Unfall auf der Pennsylvania-Bahn 6 Personen getötet und über 25 schwer verwundet. Von letzteren sind inzwischen noch 4 gestorben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai. Das Haus setzt die Beratung der Zigarettensteuer fort und nimmt den § 3 betr. die Vandalensteuer unter Ablehnung des Antrages Milkeznski, sowie den § 4 betr. die Verjährung der Steuer an. § 5 sieht den Verpadungszwang vor und ermächtigt den Bundesrat, im Falle der Steuerumgebung zu Sicherheitsmaßnahmen für den Einzelverkauf. Jäger (Ztr.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zur Kommissionsfassung.

Gener (Soz.) äußert Bedenken im Interesse des Kleinhandels.

Staatssekretär Stengel erklärt, der Verpadungszwang erstreckt sich nicht auf den Einzelhändler. Der Einzelverkauf sei grundsätzlich zulässig. Der Bundesrat werde, da das Weiterbestehen des Einzelverkaufs geeignet sei, die Steuereinnahmen zu erhöhen, nur wenn zwin-

gende Gründe vorliegen, zu einer Einschränkung oder Verbot schreiten.

Wiener (fr. Sp.) hält die diskretionäre Befugnis des Bundesrats und den Verpadungszwang für bedenklich.

Jäger (Ztr.) und Feld (natl.) verteidigen die Kommissionsbeschlüsse. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Mollenbuhr (Soz.) und Böckler (Sp.) erklärt Staatssekretär Stengel die vorgebrachten Bedenken nochmals als ungerechtfertigt. Aus den §§ 16 und 17 geht hervor, daß das Nachfüllen geöffneter Pakete verboten ist. Nach weiteren Bemerkungen Müllers-Sagan (fr. Sp.), Geier (Soz.), Mollenbuhr (Soz.) wird § 5 mit den Stimmen des Zentrums, der Rechten und der Nationalliberalen angenommen. § 6 betr. die Vorschriften für die Einfuhr wird nach kurzer Debatte, woran sich die Abgg. Potthoff (Hosp. d. fr. Spg.) und Müller-Sagan (fr. Sp.), sowie der Direktor des Reichsschatzamtes, Kühn, beteiligen, angenommen. Zu § 7 betr. die Vorschriften für die Betriebe liegt ein sozialdemokratischer Antrag betr. das Verbot der Heimarbeit bei der Herstellung von Verpadungen der Zigaretten usw. vor.

Elm (Soz.) begründet den Antrag und sagt: Werden die vorgeschlagenen Steuerfänge angenommen, muß die Heimarbeit aufhören, werden sie herabgesetzt, wird die Heimarbeit bei reduzierten Löhnen gewaltig zunehmen.

Erzberger (Ztr.): Die Darlegungen Elms über das Aufhören der Heimarbeit widersprechen sich. Aus den §§ 3 und 7 resultiert eine Einschränkung der Heimarbeit, aber keineswegs ihr Verbot. Nach Jahrzehntelangen Erhebungen sei ein radikales Verbot wie das Kopfab schneiden, damit die Zahnschmerzen aufhörten.

Merrens (fr. Sp.) erklärt, der Antrag sei für seine Partei unannehmbar, das Verbot der Heimarbeit würde über 2000 Arbeiter brotlos machen und sie in Fabriken treiben, wo sie die Löhne drücken würden. Nützlich sei die Schaffung gesunder Wohn- und Arbeitsräume.

Reichsschatzsekretär v. Stengel erklärt: Die Kommissionsvorlage enthält an sich kein Heimarbeitverbot. Ich überlasse den Sozialdemokraten die Rechtfertigung für die im Antrag liegende Vergewaltigung und Schädigung der Interessen zahlreicher Arbeiter. Wir machen aber hier keine Gewerbeordnungsneuvelle, sondern ein Steuergesetz. Wenn das Haus die von der Kommission beantragte Resolution betr. den Erlass von Bestimmungen für die Heimarbeit annehmen sollte, werden die Regierungen dazu Stellung nehmen.

Nach weiterer Debatte, wobei die Abgg. Jäger (Ztr.) und Rulerski (Pol.) sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aussprechen, und nach längerer Auseinandersetzung zwischen Erzberger (Ztr.) einerseits und Elm (Soz.) und Mollenbuhr (Soz.) andererseits wird der § 7 angenommen und der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Um 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag (Fortsetzung der Zigarettensteuer, Stempelsteuer und Erbschaftsteuer).

Lohnbewegung.

Mannheim, 5. Mai. Der Stadtrat lehnte heute den sozialdemokratischen Antrag, Maßnahmen zur Bekämpfung des Notstandes unter den 3000 ausgesperrten Arbeitern und Arbeiterinnen der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik zu treffen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ab.

Mannheim, 5. Mai. Zum Ausstand in der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik teilt das „Neue Mannheimer Volksblatt“ mit, daß demnächst auch die Fabrik wasserfestiger Wäsche Venel, Bensinger u. Co. in Neckarau wegen Mangel an Rohmaterial, das diese bis jetzt von der erstgenannten Fabrik bezogen hat, ihren Betrieb einstellen müsse. Es werden in diesem Falle 300 bis 400 Arbeiterinnen arbeitslos werden.

Öfenbach, 5. Mai. Zwischen den streikenden Formern und den Viehzeuchern ist heute Vormittag die Einigung perfekt geworden. Die Arbeit wird mit Ausnahme bei der Firma Loos, die keine befriedigenden Zugeständnisse machte, am Montag wieder aufgenommen. Damit ist auch die angeordnete Aussperrung für Frankfurt und Umgegend hinfällig geworden.

Weissenfels, 7. Mai. Die Grubenbesitzer des mitteldeutschen Braunkohlenreviers sind mit den Arbeitern in Verhandlungen eingetreten, die in Kürze zu einer Einigung führen dürften. Das Ende des Ausstands wird noch für Ende dieser Woche erwartet.

Hamburg, 5. Mai. Die Kaiarbeiter hatten an der Maisfeier nur in sehr beschränktem Umfange teilgenommen, weil sie sehr schlecht organisiert sind. Sie hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher sie sich verpflichteten, den anderen ausgesperrten Arbeiterkategorien ihre volle Solidarität in der Weise zu bezeugen, daß sie jegliche Arbeit, die bis jetzt von den ausgesperrten verrichtet worden ist, verweigern und nur die Arbeiten vollführen wollen, die vor der Aussperrung ihre Obliegenheit waren.

Veno, 7. Mai. Die Arbeit im Kohlenrevier Bas de Calais ist wieder aufgenommen, der Ausstand ist beendet.

Der Ausstand in den Kolonien.

Berlin, 6. Mai. Amtlich. Ueber die im März und April stattgefundenen Geschehnisse im Deutsch-Ostafrika sind noch folgende Meldungen vom Gouvernment auf telegraphischem Weg eingetroffen: Die vereinigten Detachements von Wangenheim und von Hassel durchzogen in der zweiten Hälfte des März den südlichen Teil vom Mahengegebiet. Die Gegner hatten in mehreren Geschehnissen einen Verlust von etwa 200 Toten. Hassel wurde am 21. März von zahlreichen Bagindos am Luuber angegriffen, schlug aber den Feind, der 60 Tote hatte; Hassel hatte nur geringe Verluste. Die Operationen wurden durch Dohwasser und Nahrungsmangel erschwert. Die Abstellung Seyboldstorj traf von Kilwa kommend am 11. April in Mahenge ein. Die Kompagnie Schöneberg operierte mit

Aus Stadt und Umgebung.

Ein kleiner Kreis begeisterter Schiller-Verehrer in Wildbad will es sich nicht nehmen lassen, auch den 101. Todestag des großen deutschen Dichters festlich zu begehen und sich dabei der starken Begeisterung und der schönen Feste in aller Welt aus Anlaß der vorjährigen Feier des Zentenariums zu erinnern. Bei dieser Gelegenheit soll das bisherige Jagdzimmer in der Linde, welches eine schöne Schillerbüste aufgestellt ist, zu einem Schillerstübli umgewandelt werden. — Selbstverständlich trägt der Festabend keinerlei offiziellen Charakter, doch wird für ein entsprechendes Programm gesorgt. Wir verweisen andurch, dem Ersuchen des Lindewirts entsprechend, auf das diesbezügliche Inserat.

Wenn die Nachtigall wiederkommt. In tiefer Stille liegt rings die Welt. Abendsfrieden und Abendruhe überall. Milder Dämmerschleier senkt sich auf Stadt und Land. „Es ist so still geworden, verrauscht des Tages Wehn.“ singt der Dichter. Da wird diese seltsame

Ruhe unterbrochen durch einen süßen langgezogenen Ton. Pauschend hebt der Zuhörer sein Haupt. Ein hoher Schein lagert auf seinem Gesicht und gerne lauscht er denn in die Abendluft hineinbringenden melodischen Klängen. Der Nachtigall erstes Lied! In glänzenden perlenden Läusen, in sehnsüchtigen, lockenden Tönen quillt es aus der kleinen, scheinbaren Sängerin Brust, das Hohenlied der Liebe, ein Lobpreis an den Schöpfer, wie ihn kein zweiter Sänger zu geben vermag. Wer's niemals gefühlt, kann's auch niemals verstehen. Doch, glaube ich, gibt es keinen Menschen, der so wenig Gefühl besitzt, sich diesem Klange so zu erziehen. Andächtig lauscht jeder auf den nimmer endenden Sang. „Nachtigall, wie singst du so schön zur holden Frühlingszeit.“ Ja, Frühling muß es sein, wenn die Nachtigall wieder zu uns kommt, Frühling in der Natur und Frühling auch in den Herzen der Menschen, denn Vogel-sang und Blumenduft, die haben sich vereint. . . . Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Vergütungs-Anzeiger.

Konzert des Kur-Orchesters.

- Dienstag nachmittag 3 1/2 - 4 1/2 Uhr
 1. Erinnerung an Graz, Marsch Forwerk
 2. Ouverture z. Op. „Das ehoerne Pferd“ Auber
 3. Wiener Blut, Walzer J. Strauss
 4. Am Meer, Lied Schubert
 5. Der Opornfreund, Potpourri Schreiner
 6. Jägerlatsch, Poika Komzak.

Dienstag abend 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr.

- Symphonie-Konzert.**
 im Konversationsaal des Kgl. Bad-Hotels
 1. Ouverture z. Op. Iphigenie in Aulis Gluck
 2. Konzert Nr. 1 für Violine (I. u. II. Satz) M. Bruch
 (Herr Konzertmeister Schuhmacher)
 3. Symphonie Nr. 3 (Es dur) in 4 Sätzen
 a) Adagio mit Allegro b) Andante
 c) Menuetto d) Finale, Allegro. Mozart.

An die Ortsvorsteher,

betr. die Abhaltung einer Pferdervormusterung.

Vom 25. bis 30. ds. Mts. findet im hiesigen Bezirk eine Vormusterung des Pferdebestandes statt (Pferdeaushebungsvorschrift v. 6. Okt. 1902 Reg.-Bl. S. 456 und v. 7. März 1905 Reg.-Bl. S. 47) und Minist.-Erlass v. 5. März 1906 Min.-Amtsbl. S. 67). Mit der Pferdervormusterung wird eine Feststellung der vorhandenen kriegsbrauchbaren Fahrzeuge verbunden.

Die Ortsbehörden haben binnen 3 Tagen hieher anzugeben, welcher Vorrat an Formularen für Pferdovorführungslisten, für Fahrzeuglisten (je Kopf- und Einlagebogen) und für Bestimmungstäfelchen (Anlage A, A' und B der Pferdeaush.-Vorschr.) bei ihnen vorhanden sind, worauf ihnen erforderlichenfalls der weitere Bedarf an Formularen von hier aus zugesandt werden wird.

Sofort ist hierauf das Verzeichnis der im Gemeindebezirk vorhandenen Pferde (Vorführungsliste) und das Verzeichnis der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge (Fahrzeugliste) je in doppelter Ausfertigung anzulegen.

Da die richtige Aufstellung der Verzeichnisse von größter Wichtigkeit für den geordneten Gang des Vormusterungsgeschäfts, so ist besondere Sorgfalt und Umsicht auf die Anlegung zu verwenden.

Bemert wird noch, daß in die Vorführungsliste alle im Gemeindebezirk vorhandenen Pferde mit Ausnahme der in § 4 Abs. 4 unter 1-8 der Pferdeaush.-V. genannten aufzunehmen und die Spalten 1, 2, 6 und 7, ferner die Spalte 3 mit Ausnahme der vierten Unterspalte (Größe des Pferdes) durch den Ortsvorsteher auszufüllen sind.

In die Fahrzeugliste sind nur wirklich kriegsbrauchbare Wagen aufzunehmen, die der Anlage B der Pferdeaush.-Vorschr. entsprechen, also z. B. nicht die ganz leicht gebauten, für Rñhebefpannung bestimmten Wagen.

Die neuen Verzeichnisse sind sodann je in einer Fertigung dem Oberamt bis spätestens 20. d. Mts. zur Einsicht vorzulegen, wobei das für die letzte Pferdervormusterung (Okt. 1904) gefertigte Verzeichnis anzuschließen ist.

Der nähere Plan für die Vormusterung wird später bekannt gegeben werden.

Neuenbürg, 5. Mai 1906.

R. Oberamt.
Hornung

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.
empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler-Sekt
franz. Champagner
Tee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“

Gelegenheitskauf!

Ich bringe einen Posten Krawatten spottbillig zum Verkauf
 Serie I früher 50 Pfg. jetzt 10-25 Pfennig per Stück.
 Serie II früher 1 Mk. bis 1.20 Mk. jetzt 50-60 Pfg per Stück.
 Serie III früher 2 Mk. bis 2.50 Mk., jetzt 1 Mk. per Stück.
 ferner 1 Posten Bepfirhemden
 Serie I früher 3.50 Mk. jetzt 2.50 Mk. per Stück.
 Serie II früher 4.50 Mk. jetzt 3 Mk. per Stück.
 Serie III früher 7 Mk. jetzt 4 Mk. per Stück.

Man achte auf meine Schaufenster.

Jedes Stück wird auf Wunsch bereitwilligt aus dem Fenster geholt.

Phil. Bosch Wildbad.

Gleichzeitig zeige den Eingang hochfeiner Neuheiten in Krawatten an.

Hotel Ahlandshöhe.

Inhaber W. Blumrath, Traiteur

Calmbacherstraße 10 Minuten unterhalb des Bahnhofes.
 Empfehle meinen großen Garten mit sehenswerten Veranden.
 Kaffee - Kakao - stets frisches Backwerk.
 Hell und dunkel Lagerbier, Schwabenbrän, ausgezeichnete Küche, gutgepflegte Weine.

Diners à part von 12-1/3 Uhr. Table d'hote 1/21 Uhr à 1.50 Mk.
 Zehn Karten à 1.40 Mk. und 2 Mk. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. - Für Familien und kleine Gesellschaften separate Zimmer.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

**Polster- u. Schreinermöbel,
Betten u.s.w.**

Es sollte daher niemand versäumen, vor Einkauf von Aussteuer-Möbel mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

Reinhard Sickinger

Pforzheim

Möbel- und Aussteuer-Geschäft
 Waisenhausplatz 8.

Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjassen, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

Fr. Schulmeister.

Rochfräulein

wird unter günstigen Bedingungen angenommen im Gasthof zur alten Linde.

Tüchtiges Mädchen

in Küche, Zimmer und Hausarbeiten bewandert, sucht Saisonstelle, aber nur in besserem Hause.
 Offerten unter Nr. 283 an die Expedition des Blattes.

Düngerkalk

ist frisch eingetroffen und wird abgegeben bei **Chr. Schill. Magazin Bahnhof.**
 Wildbad.

Haararbeiten

jeder Art werden gut und billig angefertigt bei

Friseur Lögler,

König Karlstraße 96.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an. Ferner empfehle

Flaschenweine

sowie diverse

Krankenweine

Fr. Kessler
 Weinhandlung.

Schöne Italiener

Leghühner

sind eingetroffen und zu haben bei **Adolf Blumenthal.**

**Fertige Strümpfe,
Hocken, Längen**

Kinderr-Strümpfe

mit Knieverstärkung, Kinderkittel gut und schön gestriekt, empfiehlt **Emilie Beck.**
 Im Maschinenstreifen von Strümpfen etc. empf. sich die Obige.

Frische selbstgemachte

Gier-Rindeln

sind stets zu haben bei **Bäcker Ziesle.**

Schweineschmalz

empfehlen **Chr. Batt.**
Dr. Lindenmeyers

Hustenbonbons

Malz-, Eibisch-, Fichten- nadeln-Bonbons etc.
 empfiehlt **Hoffand, Lindenberger.**

Prima

Orangen

und

Zitronen

empfehlen **Chr. Batt.**

Neue Egypter

Zwiebel

empfehlen **Wilh. Treiber.**

Erledigte Bezirksstrassenwärterstelle.

Die Bezirksstrassenwärterstelle Distrikt Nr. 13 der Straße Niegertswafer - Gräfenhausen und Neuenbürg - Birkenfeld ist infolge Todesfalls des seitherigen Inhabers in Erledigung gekommen.

Die Bewerber hiefür werden aufgesordert, sich unter Beibringung eines Zeugniszeugnisses innerhalb 8 Tagen bei dem Oberamtsbeamten zu melden.

Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von 560 Mk. verbunden.
 Neuenbürg, den 5. Mai 1906.

R. Oberamt.
Hornung

Gasthof zur alten Linde.

Wittwoch, den 9. Mai - anlässlich Schillers 101. Todestag.

Fest-Abend

verbunden mit Eintweihung des Schillerstübli.

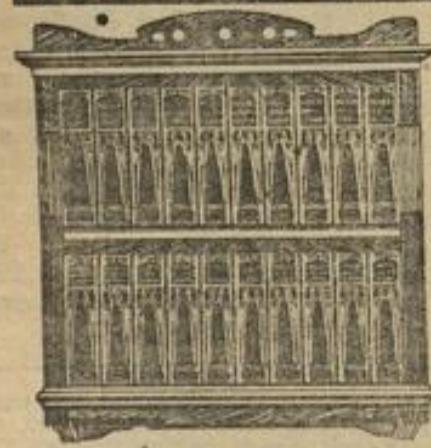
Hiera laden höflichst ein **Julius Krimmel.**

Zum Ausschank kommt prima Hofbräunbock.

Empfehle zu billigstem Tagespreis

Fische.
Adolf Blumenthal.

10 Pfennig täglich



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet.
 Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.
Louis Schneider & Co.
 Berlin S., Moritz-Str. 6

Bestellschein.

Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grosses Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschmuck 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Lieferung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franco einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an.

Ort u. Strasse:

Name u. Stand: